

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertionspreis: die kleinste Zeile 10 Pf.

Abonnement

vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl. Illustr. Unterhaltbl.) in der Expedition, bei unsern Reichspostanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Nr. 76.

35. Jahrgang.  
Sonnabend, den 30. Juni

1888.

### Wahl von Vertrauensmännern und deren Stellvertretern für die Unfallversicherung der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter.

Unter Bezugnahme auf den in den nächsten Tagen den Herren Bürgermeistern, Gemeindevorständen und Gutsvorstehern zugehenden gedruckten Erlaß vom 23. laufenden Monats und die demselben beigelegten, unter Mitwirkung des Bezirksausschusses aufgestellten Vorschläge erhalten die Ortsbehörden in Folge einer am heutigen Tage eingegangenen Verordnung des Landesversicherungsamtes Veranlassung, die Wahl der Vertrauensmänner und ihrer Stellvertreter sofort vorzunehmen und das Ergebnis bis längstens

zum 15. Juli 1888

sowohl dem Genossenschaftsvorstande (vorläufige Adresse: Bankdirector Dr. Mehnert in Dresden-Alstadt, Sidonienstraße 16 b l.), als auch der unterzeichneten Behörde anzuzeigen.

Nach der angezogenen Verordnung sind zu Vertrauensmännern und deren Stellvertretern wählbar außer den land- und forstwirtschaftlichen Betriebsunternehmern selbst auf Grund von § 20 des von der Genossenschaftsversammlung

beschlossenen Statutes auch die von den Unternehmern bevollmächtigten Leiter ihrer zur Genossenschaft gehörigen Betriebe.  
Schwarzenberg, den 28. Juni 1888.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Frhr. von Wirsing.

### Bekanntmachung.

Die in Nr. 74 des „Amts- und Anzeigebblattes“ veröffentlichte Bekanntmachung des unterzeichneten Stadtrathes vom 25. ds. Mts., die Bebauung des zwischen der Schneeberger Straße, der Muldenhammerer Straße und der inneren Stadt gelegenen Freihof- und Pfarrlehnsareales betreffend, wird dahin berichtigt, daß Widersprüche gegen den Bebauungsplan und die Baubedingungen bei Vermeidung von deren Verlust bis zum 11. Juli 1888 — nicht 11. Juni 1888, wie irrtümlich geschrieben — allhier anzubringen sind.  
Eibenstock, den 29. Juni 1888.

Der Stadtrath.

Röcher, Bürgermeister.

Rl.

**Die Eröffnung des preussischen Landtags,** welche am Mittwoch Mittag im Weißen Saale des königlichen Schlosses zu Berlin durch den Kaiser und König Wilhelm II. stattfand, trug gleichfalls wie die Reichstagsöffnung am Montag ein sehr feierliches Gepräge, wemgleich der Glanz, welchen am Montag die Anwesenheit der Bundesfürsten ergab, hierbei in Wegfall kam. Der Kaiser und König verlas folgende

#### Thronrede:

„Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtags!

In trüblicher Zeit heiße Ich Sie zum ersten Male von dieser Stelle aus willkommen. Nur wenige Monate hat das Szepter in Meines dahinschiedenen Vaters Hand geruht, aber lange genug, um zu erkennen, welchen Herrscher das Vaterland in Ihm verloren hat. Die Hobeit Seiner Erscheinung, der Adel Seiner Gesinnung, Sein ruhmvoller Antheil an den großen Geschicken des Vaterlandes und der Heldennuth christlicher Ergebung, mit dem Er gegen die Todeskrankheit kämpfte, haben Ihm im Herzen Seines Volkes ein unvergängliches Denkmal gesetzt. Für die ungezählten Beweise treuen Gedankens und liebevoller Theilnahme, welche Mir in diesen für Mich so schweren Tagen zugegangen sind, sage Ich Allen, die Mir mit ihrem Troste genahnt sind, Meinen königlichen Dank.

Nachdem durch Meines Vaters Heimgang die Krone Meiner Vorfahren auf Mich übergegangen ist, war es Mir ein Bedürfnis, bei dem Beginne Meiner Regierung Sie um Rath zu versammeln und unverweilt vor Ihnen das eidliche Gelöbniß abzulegen, welches die Verfassung vorschreibt.

Ich gelobe, daß Ich die Verfassung des Königreichs fest und unerschütterlich halten und in der Ueber einstimmung mit derselben und den Gesetzen regieren will, so wahr Mir Gott helfe!

Geehrte Herren! Kaiser Wilhelm hat in Seiner ruhmreichen, von großen Thaten in Krieg und Frieden erfüllten Regierung das heutige Preußen geschaffen und das Streben unseres Volkes nach nationaler Einheit verwirklicht. Mein in Gott ruhender Vater hat mit derselben Pietät, welche Mich Ihm gegenüber befehlet, nach Seiner Thronbesteigung Sich in den öffentlichen Urkunden, welche Sein politisches Vermächtniß darstellen, die Politik und die Werke Meines vereinigten Großvaters angeeignet, und Ich bin entschlossen, Ihm auf diesem Wege zu folgen, auf dem Gebiete der Regierung Preußens wie auf dem der Reichspolitik. Wie König Wilhelm I. werde Ich meinem Gelöbniß entsprechend, treu und gewissenhaft die Gesetze und die Rechte der Volkvertretung achten und schützen und mit gleicher Gewissenhaftigkeit die verfassungsmäßigen Rechte der Krone wahren und ausüben, um sie dereinst Meinem Nachfolger auf dem Throne unverkümmert zu überliefern.

Es liegt Mir fern, das Vertrauen des Volkes auf die Stetigkeit unserer gesetzlichen Zustände durch Bestrebungen nach Erweiterung der Kronrechte zu beunruhigen. Der gesetzliche Bestand Meiner Rechte, so lange er nicht in Frage gestellt wird, genügt, um dem Staatsleben das Maß monarchischer Einwirkung zu sichern, dessen Preußen nach seiner geschichtlichen Entwicklung, nach seiner heutigen Zusammensetzung, nach seiner Stellung im Reich und nach den Gefühlen und Gewohnheiten des eigenen Volkes bedarf. Ich bin der Meinung, daß unsere Verfassung eine gerechte und nützliche Vertheilung der Mitwirkung der verschiedenen Gewalten im Staatsleben enthält, und werde sie auch deshalb, und nicht nur Meines Gelöbnißes wegen, halten und schützen.

Dem Vorbilde meiner erhabenen Ahnherren folgend, werde Ich es jeder Zeit als eine Pflicht erachten, allen religiösen Bekenntnissen in meinem Lande bei der freien Ausübung ihres Glaubens Meinen königlichen Schutz angedeihen zu lassen.

Mit besonderer Befriedigung habe Ich es empfunden, daß die neuere kirchenpolitische Gesetzgebung dazu geführt hat, die Beziehungen des Staates zu der katholischen Kirche und deren geistlichen Oberhaupt in einer für beide Theile annehmbaren Weise zu gestalten; Ich werde bemüht sein, den kirchlichen Frieden im Lande zu erhalten.

Die Reform der inneren Verwaltung ist in der letzten Session des Landtages in der Hauptsache zum Abschluß gebracht worden. Die Durchführung der neuen Gesetzgebung hat den Beweis dafür geliefert, daß der Gedanke der ehrenamtlichen Selbstverwaltung in das lebendige Bewußtsein der Bevölkerung übergegangen ist, und daß sich die geeigneten Kräfte bereitwillig in den Dienst des öffentlichen Wohls gestellt haben. Es ist Mein Wille, an dieser werthvollen Erungenschaft festzuhalten und durch Ausgestaltung und Festigung der neuen Institutionen dazu beizutragen, daß dieselben in ihrer erfolgreichen Wirksamkeit dauernd erhalten bleiben.

Ich halte in dem Finanzwesen an den altpreussischen Ueberlieferungen fest, welche den Wohlstand des Landes begründet und den Staat auch in schweren Zeiten zur Erfüllung seiner Aufgaben befähigt haben. Mit Befriedigung darf Ich auf die Finanzlage des Staates blicken, wie Ich dieselbe, Dank der Fürsorge Meiner Vorfahren an der Krone, bei Meinem Regierungsantritte vorfand. Diese günstige Lage des Staatshaushalts, hat gestattet, mit der Erleichterung der Steuern der Gemeinden und der minder begüterten Volksklassen einen erfolgreichen Anfang zu machen; es ist Mein Wille, daß dieses Ziel weiter verfolgt werde, und daß in gleicher Weise dringliche Bedürfnisse, welche bisher wegen der Unzulänglichkeit der vorhandenen Mittel haben zurückgestellt werden müssen, demnächst ihre Befriedigung finden.

Die verheerenden Ueberschwemmungen, von welchen in diesem Frühjahr weite und fruchtbare Theile des Landes heimgesucht worden sind, beanspruchen Meine volle Theilnahme. Durch die Bereitwilligkeit, mit welcher Sie reiche Mittel bewilligt haben, ist Meine Regierung in den Stand gesetzt worden, viele der geschlagenen Bunden zu heilen und neue Vorkehrungen zur Abwehr ähnlicher Katastrophen zu treffen. Wenn den hartgeprüften Bewohnern der betroffenen Gegenden ein Trost in ihrem Unglück gewährt werden konnte, so ist derselbe in dem edlen Wettstreit mit der staatlichen Fürsorge zu finden, welcher von allen Ständen und allen Klassen der Bevölkerung und der Deutschen auch im fernem Auslande beethätigt worden ist. Es drängt Mich, Allen, die zur Linderung der Noth beigetragen haben, von dieser Stelle aus Meinen Dank auszusprechen.

Geehrte Herren! Sie können am Schluß einer Legislaturperiode mit Befriedigung auf die wichtigen Ergebnisse zurückblicken, welche dem Ihrer eintätigen Zusammenwirken mit der Regierung erzielt worden sind. Im Rückblick hierauf vertraue Ich, daß es uns auch in Zukunft gelingen werde, in gemeinschaftlicher, von gegenseitigem Vertrauen getragener und durch die Verschiedenheit prinzipieller Grundanschauungen nicht gestörter Arbeit die Wohlfahrt des Landes zu fördern.

Geehrte Herren! In bewegter Zeit habe Ich die Pflichten Meines königlichen Amtes übernommen, aber Ich trete an die Mir nach Gottes Fügung gestellte Aufgabe mit der Zuversicht des Pflichtgefühls heran und halte Mir dabei das Wort des großen Friedrich gegenwärtig, daß in Preußen „der König des Staates erster Diener ist.“

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Wie aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt wird, hat Se. Maj. Kaiser Wilhelm beschlossen, dem Kaiser von Rußland einen Besuch abzustatten. Die Reise, welche im Verlaufe des Monats Juli stattfinden soll, wird, wie man am Hofe erzählt, von Kiel ans zur See unternommen werden. Kaiser Wilhelm beabsichtigt, mit einem acht Schiffe umfassenden Geschwader, welches unter dem Kommando des Prinzen Heinrich stehen soll, die Fahrt nach Petersburg zu machen.

— Durch königliche Kabinettsorde vom 25. Juni ist der Großherzog von Baden, General-Inspektor der 5. Armee-Inspektion zum General-Oberst von der Kavallerie mit dem Range

eines General-Feldmarschalls ernannt worden. Die Titel Generalfeldmarschall, Generaloberst und Generalfeldzeugmeister stehen im Range gleich. Die letzten, welche den Titel Generaloberst in der preussischen Armee führten, waren Prinz August von Württemberg, kommandirender General des Gardekorps und Oberstkommandirender in den Marken, und der 1883 gestorbene Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin, sowie der verstorbene Kaiser Wilhelm I. als Prinz von Preußen. Letzter Generalfeldzeugmeister war der ebenfalls 1883 aus diesem Leben geschiedene Prinz Karl von Preußen, Chef der Artillerie. Der Titel, Generalfeldzeugmeister ist augenblicklich in der preussischen Armee nicht vertreten.

— Die preussische Münzverwaltung hatte, wie der „Berl. Act.“ hört, die Ausprägung von Fünfmarsküden mit dem Bildniß Kaiser Friedrichs vorbereitet. Sie ist bei dem jetzigen Kaiser um die Erlaubniß eingekommen, eine Anzahl solcher Münzen noch nachträglich ausprägen zu dürfen. Außerem Vernehmen nach hat Kaiser Wilhelm überhaupt genehmigt, daß noch eine größere Zahl von Münzen mit Kaiser Friedrichs Bild geprägt werde.

— Ein Denkmal für Kaiser Friedrich soll auf dem Schlachtfeld von Wörth entstehen. Unterstützt von angesehenen Männern aus Hagenau und dem Kreis Weißenburg hat der dortige Kriegerverein die Sache in die Hand genommen und den Beschluß gefaßt, die Denkmalfrage nicht lediglich als Sache des Vereins aufzufassen, sondern den sympathischen Gedanken auf breiter Grundlage zu verallgemeinern.

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 29. Juni. Laut Bekanntmachung der Kgl. Generaldirection der sächs. Staatseisenbahnen wird am Sonntag, den 8. Juli von Chemnitz aus ein Extrazug nach Aue-Eibenstock-Schönheide und Schwarzenberg-Johanngeorgenstadt abgefahren werden. Die Ankunft wird in Aue um 7 Uhr 58 Min. Vorm., in Schönheide um 9 Uhr 6 Min. und in Johanngeorgenstadt um 10 Uhr 6 Min. erfolgen.

— Dresden. Bei einer Kindtaufs-Bowle, welche am Dienstag in den reizenden Gartenlocalitäten der Berg'schen Weinhandlung in Zitzschewitz einen Kreis froher Gevattern versammelt hatte, kam folgender hübsche Trinkspruch vor:

Wo in Berlin sich um den Kaiser die Fürsten gesehn erst gesahnt,  
Wo die deutschen Volkvertreter mit marktem Kaiserwort empfang,  
Wo er die deutschen Volkvertreter mit marktem Kaiserwort empfang,  
Versprach: „daß Deutschland jetzt und später der Friede und die Ehre“  
Da schlugen froh die deutschen Herzen für Kaiser Wilhelm's Entschluß,  
Der nach so trüber Zeit voll Schmerzen befiel den deutschen Kaiserthron,  
Er hat des ganzen Volks Vertrauen mit geltem „seltsamem“ gemacht;  
Mit Stolz wir auf den Kaiser schauen, Ihm sei das erste Glas gebracht!

Auch hier im schlichten Bürgerkreise ein ernter Act sich still vollzog,  
Der Ältern Bild verhoffen, lese zum Herrn der Welt, gen Himmel stog!  
Ein kleiner Reiz am Bürgerherde die heilige Taule heut erhielt,  
Geboren hier auf deutscher Erde, echt deutsches Blut schon in sich fühlte,  
Er möge unter Ältern Händen zu Älter Freude wohl geübt'n,  
Er mög' der Ältern Liebespenden durch wahre Kindesliebe' erret'n,  
Er lohn' der Mutter die Beschwerden, die sie gehabt so manche Nacht,  
Und mög' ein echter „Deutscher“ werden: Ihm sei das zweite Glas gebracht!

— Pilsnit. Die von Mitgliedern des Konservativen Vereins zu Dresden für Mittwoch Abend angeregte Ovation für Se. Maj. den König Albert aus Anlaß seiner Theilnahme an der Er-